

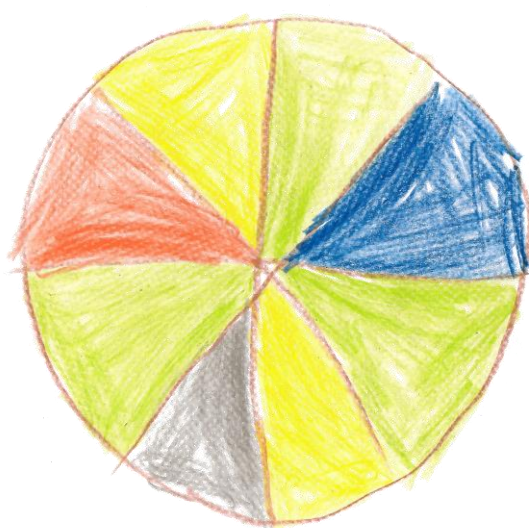


Katholische Kindertagesstätte St. Josef

WARUM MACHEN WIR DAS, WAS WIR MACHEN, WIE WIR ES MACHEN

Inhalt

Inhalt.....	2
1. Prozesserläuterung.....	3
2. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	4
3. Bild vom Kind	4
4. Miteinander	5
5. Zusammenarbeit mit Familien.....	6
6. Hier leben wir	7
7. Tagesablauf.....	8
8. Raumgestaltung – Das brauchen wir zum Lernen!.....	9
9. Team / Personal / Umgang untereinander.....	10
10. Themen und Schwerpunkte.....	10
10.1. Partizipation – Wir reden mit!.....	10
10.2. Situationsansatz	11
10.3. Religiöse Erziehung.....	11
10.4. Profil Sprachkita	11
10.5. Jahreskreis – Diese Feste feiern wir!	12
10.6. Medien – Spiel mit Tablet und Robotern?	14
10.7. Vorbereitung auf die Schule	15
11. Nachwort von Frau Böhm.....	16



1. Prozesserläuterung

Zum Kindergartenjahr 2021/ 2022 hat sich unser Team verändert, so dass wir gemeinsam unser pädagogisches Handeln hinterfragen, Akzente setzen und uns gemeinsam auf den Weg machen wollten eine Konzeption zu gestalten.

Da die Kita St. Josef schon lange großen Wert auf das Recht auf Mitbestimmung und Teilhabe der Kinder legt, beschlossen wir die Kinder in die Konzeptionsarbeit miteinzubeziehen. Bevor wir starteten, erfolgte die Überlegung, bei welchen Punkten die Kinder mitreden, ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern können.

Die pädagogischen Fachkräfte haben Kinderkonferenzen geplant, in denen die unterschiedlichen Themenbereiche besprochen wurden. Die Kinderkonferenzen zum Jahreskreis, zum Tagesablauf und zum Thema Regeln fanden in großer Runde mit allen Kindern statt. Im Team reflektieren wir dann, dass es vielleicht besser wäre die Kinderkonferenzen in den Stammgruppen durchzuführen, um auch den Kleineren, die sich in großer Runde nicht so sehr trauten, eine Stimme zu geben.

Die Kinder erfahren in diesem Prozess ihr Recht auf Mitbestimmung. In den festgeschriebenen Kinderkonferenzen werden sie weiterhin üben, sich und ihre Meinung einzubringen.

Wir freuen uns über unsere dazugewonnenen Erkenntnisse und Aktivitäten, wie „Muttertags- und Vatertagsparty“, unser Kinderkino, sowie die große Bedeutung von Wasserspaß, Spielzeugtag und Draußentag.

Die konzeptionelle Arbeit mit Kindern ist für uns ein Lernprozess, der an dieser Stelle nicht aufhört. Eine unserer wichtigsten Regeln: Wir hören einander zu und achten aufeinander. Dies wollen wir in gegenseitigem Respekt und Wertschätzung tun, so dass die Kinder aus St. Josef lernen, dass ihre Meinung zählt.

Durch diese Arbeitsweise werden die Kinder in demokratische Prozesse eingeführt und lernen, dass die Demokratie ein hohes und schützenswertes Gut ist.

Wir haben weiter nach einem Weg gesucht, diese Mitbestimmung in der Konzeption sichtbar zu machen, indem wir nicht alles ausformulieren, sondern visualisieren.

Die Konzeption soll für Kinder und alle Interessierten anschaulich sein und neugierig machen.

Wir freuen uns über das gemeinsame Werk und hoffen, dass auch Sie den Prozess dahinter wahrnehmen und wertschätzen können.

Es grüßt sie herzlich,
Das Team von St. Josef

2. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

- Die Kinder erfahren die Gemeinschaft einer Gruppe.
- Die Kinder lernen ihre Gefühle kennen und sie auszudrücken.
- Die Kinder entwickeln sich auf sozialer, emotionaler, geistiger und körperlicher Ebene weiter.
Die erworbenen Kompetenzen helfen ihnen zu einem positiven Selbstwertgefühl, um sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden.
- Die pädagogischen Fachkräfte pflegen eine gute Zusammenarbeit mit den Familien.

3. Bild vom Kind

Das Kind ist ...



...authentisch

...wissbegierig

...kreativ

...selbsttätig

...Teil einer Familie

...neugierig

...selbstbestimmt

...kompetent

...motiviert

...aktiv

...individuell

4. Miteinander

In der katholischen Kindertagesstätte St. Josef heißen wir alle Menschen willkommen.

Wir wünschen uns ein gutes Miteinander. Wir hören uns zu, lassen einander aussprechen und nehmen uns füreinander Zeit.

Auf dieser partnerschaftlichen Ebene möchten wir den Eltern und ihren Kindern positiv begegnen und im Umgang miteinander wachsen.

Das eigenständige Handeln eines Kindes wird genauso gestärkt, wie sein Vertrauen in die Gemeinschaft. Das Kind entwickelt ein gesundes Gefühl für Nähe und Distanz, folgt den eigenen Bedürfnissen und trägt gleichzeitig zur Gemeinschaft bei.

Wir wünschen uns, dass die Eltern sowohl in die Fähigkeiten ihrer Kinder, als auch in die Professionalität der pädagogischen Fachkräfte und der Einrichtung vertrauen.

Falls Fragen oder Unklarheiten bestehen, sprechen Sie uns gerne an. Auch wenn sie einen Beitrag oder ein Angebot bei uns einbringen möchten, melden Sie sich gerne!

Unsere wichtigsten Regeln:



Wir geben aufeinander acht.



Wir hören einander zu.

Weitere Regeln, legen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam in zwei Kinderkonferenzen am Anfang des Jahres fest. Bestehende Regeln werden im Kinderrat reflektiert und diskutiert. Die Regelkarten befinden sich gut sichtbar im Flur.

5. Zusammenarbeit mit Familien

Uns ist der Austausch mit den Familien sehr wichtig.

Das Kennenlernen beginnt mit dem Aufnahmegespräch, in welchem wir die Eltern über das „Berliner Modell“ aufklären. Das Eingewöhnungskonzept legt besonderen Wert auf die Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson. Während der Eingewöhnung gehen wir sensibel auf die Bedürfnisse von Kindern und Eltern ein.

Andere Sprachen, Lieder, Tänze, Geschichten, sowie Feste erleben wir als horizontweiternd und als identitätsbejahend für die Kinder und uns.

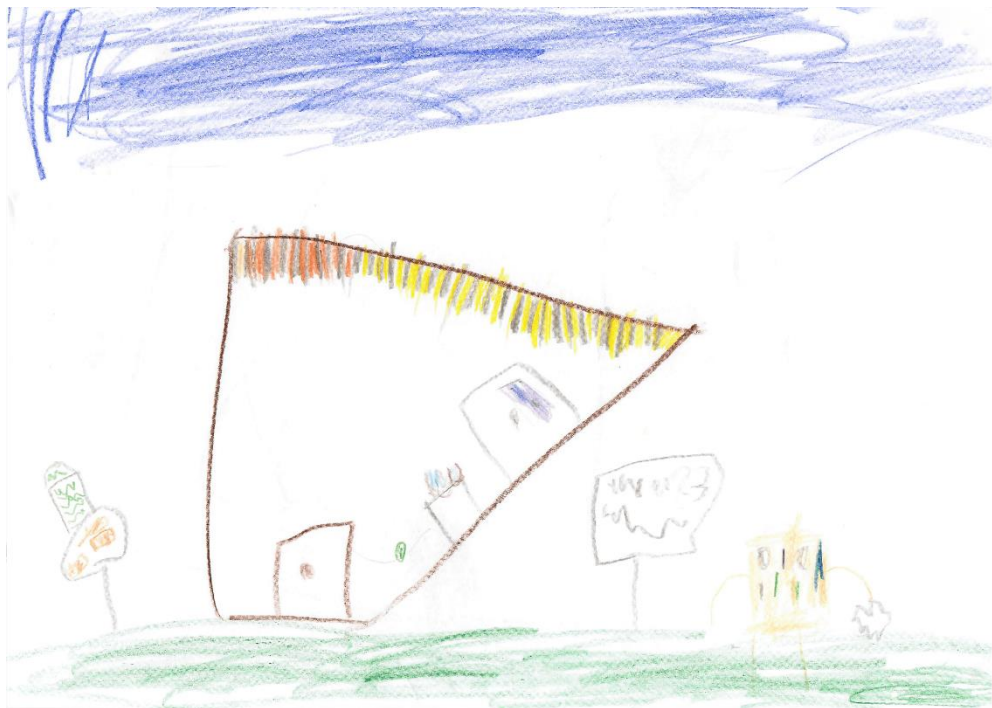
Wir schätzen die transkulturelle und interreligiöse Vielfalt der Familien und ihre individuell gelebte Familienkultur.

Wir laden die Eltern ein

- Zu Tür- und Angelgesprächen
- Über ihre Familien und Feste zu sprechen
- Bei uns Vorzulesen
- Zu Hospitieren
- Zu Entwicklungsgesprächen
- Immer auf das pädagogische Personal zuzukommen, wenn sie sich nicht verstanden fühlen.

In vier bis sechs Sitzungen erörtern wir mit dem Elternbeirat die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern. Durch unseren monatlichen Newsletter schaffen wir Transparenz.

Falls Sie unser Schutzkonzept einsehen möchten, kommen Sie gerne auf uns zu.



6. Hier leben wir

Jedes Kind ist von einem sozialen Umfeld umgeben, das seine Entwicklung beeinflusst. Zum Umfeld zählen wir seine Familie, den Kindergarten, aber auch Nachbarschaft und Wohnort. Unsere Kindertagesstätte liegt in einer ruhigen Wohnlage. Wald und Natur sind nicht weit, genauso wie zahlreiche Spielplätze. Durch regelmäßige Draußentage und Ausflüge entdecken wir unseren Sozialraum, so dass die Kinder unterschiedliche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten kennenlernen.

Die Anbindung des öffentlichen Nahverkehrs ist sehr gut, so dass wir auch Ausflüge in die Ravensburger Innenstadt machen können.

Auf den Bildern sind die Lieblingsplätze der Kinder abgebildet.



Unsere Lieblingsplätze:



Spielplatz
Huberöschweg



Trampolinspielplatz
Karmeliterstraße



Silberne Kugel
Bachstraße



Eisdiele / Innenstadt



Mittelöschstraße / Markt-
platz



Spielplatz am
Friedhof / Ravensburg



Piratenspielplatz
Im Höhengang



Spielplatz „Am Hofgut“

[illegible]

16.30 Uhr Die Kita schließt für heute!

8. Raumgestaltung – Das brauchen wir zum Lernen!

Durch den Situationsansatz beobachten wir die Kinder und ihr Spielverhalten. Anhand der Beobachtungen gestalten wir die Räume so, dass Bildungsprozesse entstehen können. Die Beschwerden und Anregungen der Kinder bzgl. der Raumgestaltung werden ernst genommen.

Um den Kindern ihr „Recht auf Mitbestimmung“ besonders erlebbar zu machen, besprechen die Kinder, welche Materialien und Spiele sie für ihren Raum benötigen. Dies erfolgt in einer Kinderkonferenz im September, im Januar und im Mai.

Der Kindergarten hat drei Funktionsräume mit unterschiedlichen Schwerpunkten:

- Atelier – künstlerisch- ästhetische Bildungsprozesse
- Bauraum – Konstruktion und Bauen
- Rollenspielraum – Theater / Rollenspiel



*In unserer Einrichtung finden gruppenübergreifende Projekte statt, außerdem können sich die Kinder während der Freispielzeit für einen der anderen Funktionsräume entscheiden. Dadurch können die Kinder aus einer Fülle von Materialien, Spielpartner*innen und Räumlichkeiten wählen, ihre eigenen Interessen kennenlernen und ihnen nachgehen.*

In der Turnhalle finden sportliche Aktivitäten statt. Im Literacy Raum wartet unser Bücherschatz darauf, entdeckt zu werden. Die „Grüne Treppe“ ist unser Versammlungsort, an dem wir gemeinsam Singen und uns zum Wochenstart begrüßen, zusätzlich kann sie zum Freispiel genutzt werden. Weiter finden dort (Film)Vorführungen und Theater statt (ca. 3-4 Mal jährlich).

In unserem weitläufigen Garten können sich die Kinder austoben. Während des Freispiels dürfen drei Kinder pro Gruppe, denen wir ein verantwortungsvolles Spiel zutrauen, nach draußen.

Das teiloffene Konzept ermöglicht den Kindern im Freispiel in alle Funktionsräume zu gehen und dort unterschiedliche Spielmaterialien zu nutzen.

9. Team / Personal / Umgang untereinander

Um gut und vertrauensvoll miteinander arbeiten zu können, benötigen wir:

- Eine positive Grundhaltung und einen wohlwollenden Blick
- Direkte Kommunikation – Wir fragen nach, falls wir etwas nicht verstehen und geben Bescheid, wenn uns etwas stört.
- Stärken und Schwächen der Kolleg*innen werden berücksichtigt.
- Wir unterstützen uns gruppenübergreifend.

Als Ausbildungsbetrieb ist uns eine hohe Qualität der Anleitung wichtig, daher schulen wir unsere Mitarbeiter*innen regelmäßig und planen ausreichend Zeit für die Anleitung von Praktikant*innen ein.

10. Themen und Schwerpunkte

10.1. Partizipation – Wir reden mit!

Der Kinderrat besteht aus zwei gewählten Vertreter*innen je Kindergartengruppe. Die Kinder bringen die Themen der Gruppen ein und diskutieren die bestehenden Regeln. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in ihrer Aufgabe, indem sie Themen der Gruppe ins Kinderratsheft aufschreiben und dafür Sorge tragen, dass der Kinderrat von seiner Sitzung berichten kann.

Die Kitagruppen werden vor Festen und Feiern gefragt, wie sie diese gestalten möchten. Sie bestimmen Ausflugsziele und Aktivitäten in den Gruppen mit. **In Kinderkonferenzen können die Kinder Bedürfnisse und Ideen aber auch Beschwerden äußern, die von den pädagogischen Fachkräften ernst genommen werden.**

Die pädagogischen Fachkräfte in allen Gruppen achten auf die Jüngeren, die ihre Wünsche und Bedürfnisse nicht so konkret äußern können. Sie beobachten und reagieren auf non-verbale Signale.



10.2. Situationsansatz

Im Kitaalltag drücken die Kinder ihre Interessen und Themen auf unterschiedliche Weise aus. Manche Kinder verbalisieren ihre Interessen, andere zeigen sich motiviert und ausdauernd mit Spielmaterialien und Themen.

Die Fachkräfte beobachten die Kinder im Spiel und bereiten anhand dessen Lernimpulse vor oder nähern sich den Themen über unterschiedliche Bildungsbereiche (Malen, Werken, Tischspiele). Sie greifen die Themen der Kinder auf.

Wenn mehrere Kinder weiterhin Interesse an einem Thema zeigen, weiten die pädagogischen Fachkräfte das Thema zum Projekt aus, so dass eine Vertiefung über mehrere Bildungsaktivitäten stattfinden kann.

Die Kinder lernen, dass ihre Interessen und Themen von Bedeutung sind und sie in ihrem Tun wahr- und ernstgenommen werden.

Der Jahreskreis und die Beobachtung der Jahreszeiten bilden den Rahmen, in dem die individuellen Bildungsprozesse geschehen.

10.3. Religiöse Erziehung

Jesus ist uns Vorbild für ein gutes Miteinander.

Gemeinsam entdecken die Kinder den christlichen Jahreskreis. Sie lernen Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber Menschen und Natur.

In Gebeten sprechen wir Dank und Bitten aus, je nachdem, was die Kinder in der Gruppe beschäftigt.

Die pädagogischen Fachkräfte sind bereit, mit den Kindern auch über belastende Themen zu sprechen.

Wir besuchen mit den Kindern die Kirche.

Gerne nehmen wir interreligiöse Feste mit in den Jahreskreis auf, wenn der Wunsch bei Kindern oder Eltern besteht.



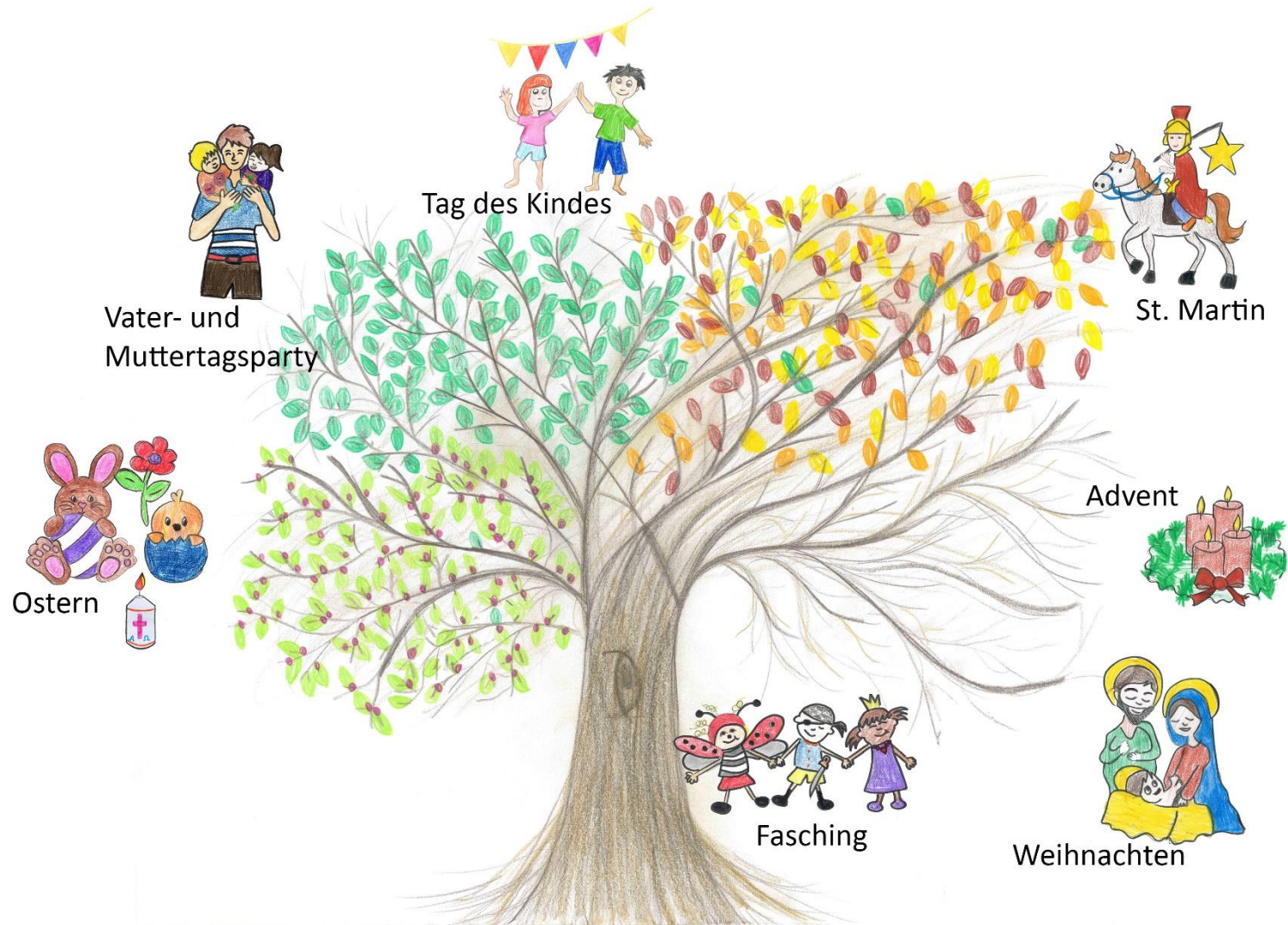
10.4. Profil Sprachkita

Wir nehmen am Bundesprogramm „SprachKita“ teil, denn Sprache ist der Schlüssel zur Welt!

Im Fokus ist die Entwicklung der Sprache und die sprachliche Kompetenz der Kinder, so werden Bildungschancen gestärkt. Gute Sprachvorbilder, beziehungsvolle Interaktion und ein sprachanregendes Miteinander sind bei uns Alltag. Die Fachkräfte achten täglich auf qualitative Kommunikationsprozesse und sorgen für Sprachanreize- und die Förderung von Erzählkompetenzen.

Weitere Schwerpunkte des Programms sind die Zusammenarbeit mit Familien, Partizipation und die inklusive Pädagogik.

10.5. Jahreskreis – Diese Feste feiern wir!



Außerdem wünschen sich die Kinder



Spielzeugtag
1 x im Monat



Draußentag
Wöchentlich



Wasserspaß
Im Sommer

10.6. Medien – Spiel mit Tablet und Robotern?

Das wichtigste Medium in unserer Kita ist und bleibt das Buch. Wir lesen den Kindern auf Wunsch im Freispiel und täglich in der Ruhezeit vor.



Die Kinder können im Freispiel zusätzlich den Vorlesestift benutzen.



Tablets werden unter Anleitung zu unterschiedlichen Zwecken eingesetzt:

Gemeinsam Fragen nachgehen

Pflanzenerkennung

Fotos machen / Feste dokumentieren



Wir haben den Wunsch der Kinder „Kino“ zu machen aufgegriffen. Wir bieten (ca. vier Mal pro Jahr) ein „Kinoangebot“ an.

Wenn wir auf Filme oder Serien zurückgreifen, ist das pädagogische Personal verpflichtet, jede Sequenz vorher auf Darstellungen zu überprüfen, die Sexismus, Rassismus und Ableismus begünstigen könnten.

Das Abspielen von Werbeinhalten ist verboten.

Filmen wir selbst, werden die Eltern vorher informiert, wir achten auf den Datenschutz.



Seit Dezember 2022 verfügen wir auch über Tonie – Boxen, auf die wir zukünftig auch gemeinsam mit den Kindern Geschichten sprechen oder Lieder singen möchten.



Jedes Kind hat einen Portfolioordner. In diesem werden die Werke, Entwicklungsprozesse und spannende Ereignisse aus dem Kita Alltag dokumentiert.

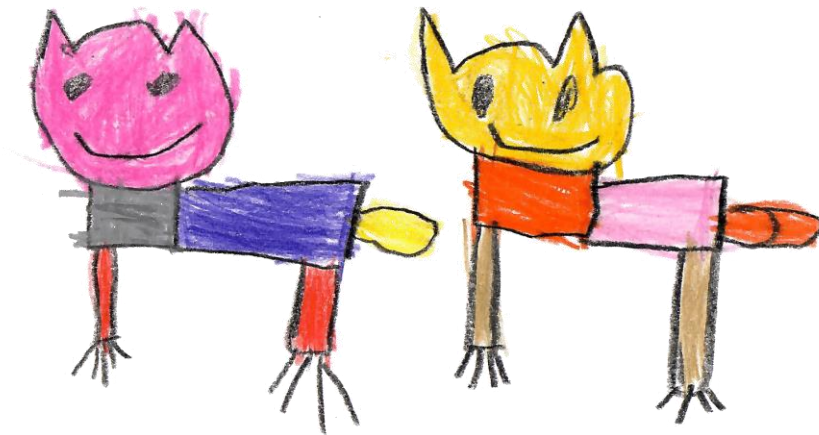
10.7. Vorbereitung auf die Schule

Die Kinder, die im nächsten Jahr in die Schule kommen, geben sich im September eine Eigenbezeichnung (2022 war diese „Fuchskinder“).

Sie nehmen an altersspezifischen Bildungsangeboten teil und machen Ausflüge in die Stadt, um kulturelle Einrichtungen kennenzulernen (z.B. Bücherei/ Kunstmuseum).

In der Gruppe der Gleichaltrigen begreifen sich die Kinder als baldige Schulkinder und werden auf den Übergang in die Grundschule vorbereitet.

Durch Bildungsangebote mit den Kooperationsbeauftragten lernen die Kinder erste schulische Arbeitsaufträge auszuführen. Die Kinder werden auf einen guten Einstieg ins Bildungssystem vorbereitet.



11. Nachwort

Der Kindertagesstätte St. Josef gratuliere ich herzlich zur durchdachten, sehr kreativ gestalteten und an den zentralen christlichen Werten orientierten neuen Konzeption.

Ausgehend vom Situationsansatz und in Zusammenarbeit mit den Kindern ist ein Werk entstanden, das die Kinderrechte und die Beteiligung der Kinder in Entscheidungsprozessen ernst nimmt.

Die neue Konzeption beeindruckt darüber hinaus durch eine Schwerpunktsetzung auf interreligiöse und gruppenübergreifende Angebote.

Als Kindergartenbeauftragte Pastoral werde ich die wertvolle Arbeit der Kindertagesstätte St. Josef auch in Zukunft begleiten und freue mich darauf zu sehen, wie die Leitgedanken dieser Konzeption in der alltäglichen Arbeit der Kindertagesstätte umgesetzt werden.

Ich wünsche dem gesamten Team der Kindertagesstätte St. Josef weiterhin eine gute Zusammenarbeit und Gottes Segen bei ihrer Arbeit.

Ravensburg, im Mai 2023

Angelika Böhm, Kindergartenbeauftragte Pastoral in der Seelsorgeeinheit Ravensburg/West